

# Gruppe DIE LINKE. – Kalla Wefel

## Rede zum Handgiftentag Gruppenvorsitzender Dr. Henry Gehrs am 09.01.2023 - Es gilt das gesprochene Wort-

Der Krieg in der Ukraine hat bereits über eine Million Flüchtlinge zu uns getrieben. Viele davon haben auch in unserer Stadt Unterschlupf finden können. Wir alle hoffen, dass dieser Krieg bald ein Ende haben wird, und dass die Menschen in ihr Zuhause zurückkehren können. Dort werden sie dringend gebraucht nicht zuletzt, um ihre zerstörte Heimat wiederaufzubauen.

Doch in vielen anderen Teilen der Welt werden ebenfalls Lebensgrundlagen zerstört und ganze Landstriche verwüstet. Der Klimawandel, der die wesentliche Ursache dafür ist, ist zwar nicht so spektakulär, wird aber langfristig eine noch viel größere Anzahl von Menschen in die Flucht zwingen. Sie werden dann aber nicht die Chance haben in ihre Heimat zurückzukehren. Diese Möglichkeit wird dann für immer zerstört sein.

Hat das irgendetwas mit Osnabrück zu tun?

Ja das hat es, denn auch diese Menschen werden versuchen eine Region zu erreichen, in der ihr Überleben möglich ist. Sie werden also auch zu uns kommen.

Vorbereitet sind wir darauf nicht. Denn wir hängen immer noch der Illusion an, dass wir das auch gar nicht brauchen und dass wir abgesehen von wenigen bisher eher halbherzig durchgeführten Maßnahmen so weiter machen können wie bisher.

Doch die Hinweise werden immer deutlicher. Betrachten wir die Entwicklung der Durchschnittstemperatur oder der Regenfälle in den letzten Jahren hier bei uns in Osnabrück, einer Stadt die vor gar nicht mal so langer Zeit für überdurchschnittliche Regenfälle bekannt war.

Noch in den 90er Jahren hat ein Nachbar von mir, der einen Studienplatz in Osnabrück bekommen hatte, aufgrund des ständig schlechten Wetters, geradezu fluchtartig die Stadt verlassen und ist bereits nach einem Semester wieder zurück in den Süden gezogen. Er wusste damals noch nicht, dass er auch hätte bleiben können, da wir das Wetter seiner Freiburger Heimat, wenn nicht sogar sonniger jetzt auch hier haben.

Jedem müsste mittlerweile klar sein, dass akuter Handlungsbedarf besteht.

Wie wollen wir also unter den zu erwartenden sich weiter verschärfenden Bedingungen so etwas wie Chancengleichheit und eine faire Teilhabe am öffentlichen Leben noch umsetzen können? Die Zahl derer, die unter die Armutsgrenze sinken, steigt stetig an. Der Anteil der Abgehängten ist jetzt schon zu groß. Die Spannungen in der Gesellschaft nehmen zu. Kein Wunder, denn wir haben uns, ganz entsprechend der Theorie des Marktes, angewöhnt, unsere Mitmenschen zunächst einmal als Konkurrenten und nicht als Partner zu betrachten. Als Wettbewerber, die uns eher etwas wegnehmen und nicht als Kollegen und Helfer.

Wie kann man dem dadurch entstehenden Druck am besten begegnen? Nicht jedenfalls durch die reflexhafte Reaktion des Egoismus, der darauf abzielt, dass, wenn es schon schwierig wird, die Belastungen möglichst die anderen tragen sollten und man selbst unbeschadet herauskommt. Dabei ist uns intuitiv klar, dass wir, allein auf uns gestellt, erst recht handlungsunfähig und hilflos sind.

Bierstrasse 29/31  
49074 Osnabrück  
Tel. 0541/323-4595

[linksfraktion@osnabrueck.de](mailto:linksfraktion@osnabrueck.de)

Und jetzt komme ich zu dem, weswegen wir heute hier sind:  
In dem Moment, in dem ich meiner Nachbarin und meinem Nachbarn die Hand reiche, stelle ich zumindest für diesen Augenblick die Kooperation über die Konkurrenz.  
Das ist zwar nur ein Symbol, aber wenn es uns gelingen sollte, den Gedanken, der hinter diesem Symbol steht, in die Zeit von heute bis zum nächsten Symbol dieser Art unterzubringen, wäre doch schon etwas erreicht.

Wir drei, also Kalla, Chris und ich sind neu im Rat und dies ist unser erster Handgiftentag. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen uns zu bedanken: für die freundliche Aufnahme und die Hilfsbereitschaft. Und wenn das mit der Unterstützung bei uns geklappt hat, dann geht das immer.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Gez. Dr. Henry Gehrs